

Palliativmedizinisches Handeln im strahlentherapeutischen Alltag

Fragestellung: Radioonkologen sind häufig an der Palliativversorgung von nichtheilbaren Krebspatienten beteiligt. Uns interessierten Einstellungen, Kompetenzen und der potentielle Unterstützungsbedarf in der palliativmedizinischen Versorgung.

Methodik: online-Befragung der beruflich aktiven ärztlichen DEGRO-Mitglieder (November 2016 – Februar 2017).

Ergebnis: 205 Fragebögen wurden vollständig beantwortet (18,4% Rücklauf, 1.110 Anfragen). 51,2% der Befragten waren weiblich, Altersverteilung: 23,4% zwischen 21-39Jahre, 25,9% 40-49 Jahre, 50,8% 50 Jahre und älter. 55 Befragte hatten die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin (ZPM, 26,8%), darunter signifikant häufiger Strahlentherapeuten in der Altersgruppe 50 Jahre und älter (89,0% vs. 72,0%, $p=.033$). Für 82,0% der Befragten hat die palliativmedizinische Versorgung einen hohen Stellenwert (Unterschiede +/-ZPM n.s., Alter n.s.). Für 84,4% der Befragten ergab sich häufig oder sehr häufig die Notwendigkeit der palliativmedizinischen Versorgung im beruflichen Alltag (Unterschiede +/-ZPM n.s., Alter n.s.). Befragte mit ZPM fühlten sich signifikant häufiger sicher im Gespräch über das Thema „keine lebensverlängernden Maßnahmen“ (89,0% vs. 74,1%, $p<.001$, Alter n.s.), waren zufrieden mit ihren Kompetenzen bzgl. des Überbringens schlechter Nachrichten und der Gesprächsführung/psychischen Unterstützung der Angehörigen (85,4% vs. 59,3%, $p=.009$, Alter n.s. sowie 83,6% vs. 59,3%, $p=.013$, Alter n.s.), fühlten sich gut vorbereitet auf die Symptomkontrolle von palliativmedizinischen Patienten (94,5% vs. 67,7%, $p<.001$, Alter n.s.) und waren sehr zufrieden oder zufrieden mit ihren schmerztherapeutischen Kompetenzen (90,9% vs. 73,3%, $p=.008$, Alter n.s.). 17,6% der Befragten bejahten Schwierigkeiten bei der Betreuung von Tumorpatienten im Finalstadium ($n=36$), signifikant häufiger die Strahlentherapeuten unter 50 Jahren (26/101, 25,4% vs 10/104, 9,6%, $p=.017$, Vorhandensein ZPM n.s.). 42,4% der Befragten waren sehr zufrieden oder zufrieden mit den palliativmedizinischen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Strahlentherapie, 39,5% waren „teils/teils“ zufrieden und 18,0 % waren nicht zufrieden oder sehr unzufrieden, darunter signifikant mehr Befragte unter 50 Jahren (20/101, 19,8% vs. 14/104, 13,4%, $p=.023$, Vorhandensein ZPM n.s.).

Schlussfolgerung: Die niedrige Rücklaufquote lässt keine Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Strahlentherapeuten zu. Für die Befragten ist palliativmedizinische Versorgung ein relevanter Aspekt der eigenen Tätigkeit. Die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin trägt dabei zur Handlungszufriedenheit sowohl in der Symptomkontrolle als auch in der Kommunikation bei limitierten Therapieoptionen bei. Insbesondere jüngere Strahlentherapeuten benötigen weitere Unterstützungsangebote und sollten zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin ermutigt werden.